



Gemeinsames Projekt von Jugendamt und Jobcenter

## Arbeit mit Familien: „Wir sind mittendrin!“



Vorne, v.l.n.r.: Familiencoaches Tanja Helpenstein, Stefanie Bernbeck, Dogan Arslan, Dagmar Reinhold, Jutta Szillat, Nuria Escibano Asenjo, Birgit Gayko  
Hinten, v.l.n.r.: Dieter Verst (Leiter Jugendamt), Erik Schönenberg (Projektkoordinator Jobcenter), Sandra Arnhold (Vorstandsreferentin Jobcenter), Elke Stapff (Projektkoordinatorin Jugendamt), Iris Trappmann (Wirksamkeitscontrolling Jobcenter)

Ein neues Projekt von Jugendamt und Jobcenter begleitet und stärkt 75 Familien aus Wichlinghausen-Süd in allen Lebensbereichen. Jobcenter und Jugendamt arbeiten hierfür eng zusammen. Sieben Familiencoaches des Projekts „75 Familien plus“ werden sich in den nächsten zwei Jahren individuell um die Familien kümmern, die im Alltag besondere Unterstützung benötigen. Von dem Projekt soll ein Impuls für das gesamte Quartier ausgehen.

„Ärmel hoch und los!“ – die Familiencoaches des Projekts haben Anfang Juli ihre Arbeit aufgenommen. „Wir gehen voller Elan an diese neue, spannende Aufgabe“, sagen die Teammitglieder einmütig. Im Team arbeiten ein staatlich anerkannter Diplom-Sozialarbeiter, zwei Familienhebammen, eine Krankenschwester, eine Kinderkrankenschwester, eine Sozialarbeiterin aus dem Bereich Kinder- und Jugendarbeit sowie eine Schulsozialarbeiterin miteinander. Die unterschiedlichen, umfangreichen Erfahrungen werden gemeinsam für die Familien eingesetzt.

### Wirksamkeit durch den ganzheitlichen Blick

Das von Jugendamt und Jobcenter gemeinsam entwickelte und durchgeführte Projekt bietet den insgesamt 75 Familien Unterstützung in allen Lebenslagen mit dem Ziel, zum Ende des Projekts die Situation in der Familie so stabilisiert zu haben, dass die Familien deutlich gestärkt sind und im besten Fall im Alltag ganz ohne Hilfe auskommen. Die Familiencoaches lernen die Familie in persönlichen Gesprächen kennen und stimmen den Bedarf ab. Sie gehen auf die jeweilige individuelle Situation in der Familie ein und berücksichtigen ihren aktuellen Bedarf. Wichtige Themen können zum Beispiel Gesundheit, Erziehung, Mobilität, Bildung und Arbeit sein. Durch die persönliche und langfristige Begleitung erleben die Familien Verbindlichkeit.

„Wir bieten den Familien eine Unterstützung, die nicht aufgrund von Verwaltungsfragen oder anderen Zuständigkeiten schnell an ihre Grenzen stößt“, erklärt Erik Schönenberg, Projektkoordinator im Jobcenter. Die partnerschaftliche Zusammenarbeit von Jobcenter und Jugendamt in diesem Modellprojekt ist bislang einzigartig. „Gerade Familien benötigen unterschiedlichste Hilfen – da ist es wichtig, dass wir uns optimal absprechen“, so Schönenberg. Die Familiencoaches werden die Leistungen von Jugendamt und Jobcenter aber auch von Kitas, Schulen, Familienzentren und anderen Einrichtungen aufeinander abstimmen. Die sieben Familiencoaches haben im Rahmen ihrer bisherigen Tätigkeiten häufig erleben müssen, dass ihnen die Hände gebunden waren, wenn sie weiteren Handlungsbedarf in einer betreuten Familie gesehen haben. In dem neuen Projekt ist das anders – und darin erkennen sie die Chance, wirklich helfen zu können.

In einem ersten Schritt macht sich das Team nun mit den Gegebenheiten im Quartier vertraut. Die Familiencoaches wollen einen lebendigen Eindruck den Menschen und ihren Begegnungsorten erhalten, und sie entwickeln erste Ideen für kleinere Projekte, die den Austausch der Menschen fördern können. Innerhalb der nächsten Wochen werden sie dann die Familien kennenlernen, die sich nach Empfehlung von Jobcenter und Jugendamt zu einer Teilnahme entschieden haben.

 Serviceangebot und Qualifizierungsprojekt in einem

## „Wo muss ich hin?“ – Lotsendienst am Döppersberg gibt Orientierung

Neue Wege, andere Zugänge, veränderte Bushaltestellen – für die Bürgerinnen und Bürger, Fahrgäste öffentlicher Verkehrsmittel sowie Besucherinnen und Besucher der Stadt sind mit der Umgestaltung des Döppersbergs viele Veränderungen verbunden. Orientierung erhalten die Menschen durch den neuen Lotsendienst: Seit dem 10. Juli sind bis zu 30 Lotsinnen und Lotsen rund um das Gebiet Stadthalle, Wall und Brauenerwerth an Werktagen von 07:30 bis 17:00 Uhr sowie samstags von 10:00 bis 15:00 Uhr im Einsatz. Sie geben Auskunft, liefern Informationen und stehen bei Fragen und in Notsituationen zur Seite.

Der Lotsendienst wird vom „Stadtteilservice“ organisiert. Das Projekt im Auftrag des Jobcenters blickt auf zehn Jahre Erfahrung mit Serviceleistungen in Wuppertaler Quartieren zurück. Unterschiedliche Träger engagieren sich in diesem Feld. Ergänzend zur Teilnahme an der Maßnahme erhielten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer in Kooperation mit der Stadt Wuppertal und den Wuppertaler Stadtwerken Schulungen, um sie auf das neue Einsatzgebiet vorzubereiten. Um die Bürgerinnen und Bürger kompetent informieren und unterstützen zu können, mussten die Lotsinnen und Lotsen zunächst selbst die veränderten Laufwege, Zugänge und Fahrpläne kennen lernen.

Das Angebot des Lotsendienstes ist zunächst bis Ende September geplant. Im Anschluss werden alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer individuell bei der Arbeitssuche unterstützt, zum Beispiel durch Coaching und Bewerbungstraining.

Mit finanzieller Unterstützung des Landes Nordrhein-Westfalen und des Europäischen Sozialfonds



### 75 Familien plus

Das Projekt wird im Rahmen des Landesprogramms „Starke Quartiere – Starke Menschen“ mit Mitteln aus dem Europäischen Sozialfonds gefördert. Möglich wurde die gemeinsame Antragstellung von Jugendamt und Jobcenter, weil die Stadt Wuppertal über ein integriertes städtebauliches Entwicklungskonzept auch für Wichlinghausen-Süd verfügt. Das Modellprojekt läuft zunächst bis März 2019, beide Projektpartner streben eine Verlängerung bis 2020 an.



Sanierungsprojekt mit der GBA

## Ein neues Zuhause für Kinder und Jugendliche

Eine ehemalige Druckerei am Rauen Werth ist das neue Zuhause für Kinder und Jugendliche aus dem KIJU-Wohnprojekt der Stadt Wuppertal. Das Gebäude der Stiftung Wuppertaler Tafel wurde im Rahmen eines Beschäftigungsprojektes des Jobcenters saniert. Die Gesellschaft für berufliche Aus- und Weiterbildung (GBA) hat die fachliche Anleitung und Qualifizierung der Jobcenterkunden aus dem Kreis der Geflüchteten und der Langzeitarbeitslosen übernommen. Unter der Anleitung von Dieter Mattner, Technischer Fachbereichsleiter der GBA, wurde die baufällige Immobilie aufwändig renoviert. Ein wahres Schmuckstück mit schönen Rundbogenfenstern

und einer mit Schmiedeeisen verzierten Eingangstür ist entstanden. Die Qualifizierung an genutzten Objekten liegt Dieter Mattner besonders am Herzen: „Uns ist es wichtig, am Ende des Tages nicht die Mauer, die wir tagsüber aufgebaut haben, wieder abzureißen. Die Projektteilnehmenden können sich bei der Sanierung in unterschiedlichen Gewerken ausprobieren. Wir greifen die mitgebrachten Talente und Stärken auf, fördern sie und qualifizieren die Teilnehmenden.“ Eine neue Erfahrung: Auf der Baustelle unterstützten Dolmetscher die Einhaltung der Sicherheitsstandards; die Sicherheitsunterweisungen wurden für die Zugewanderten übersetzt.